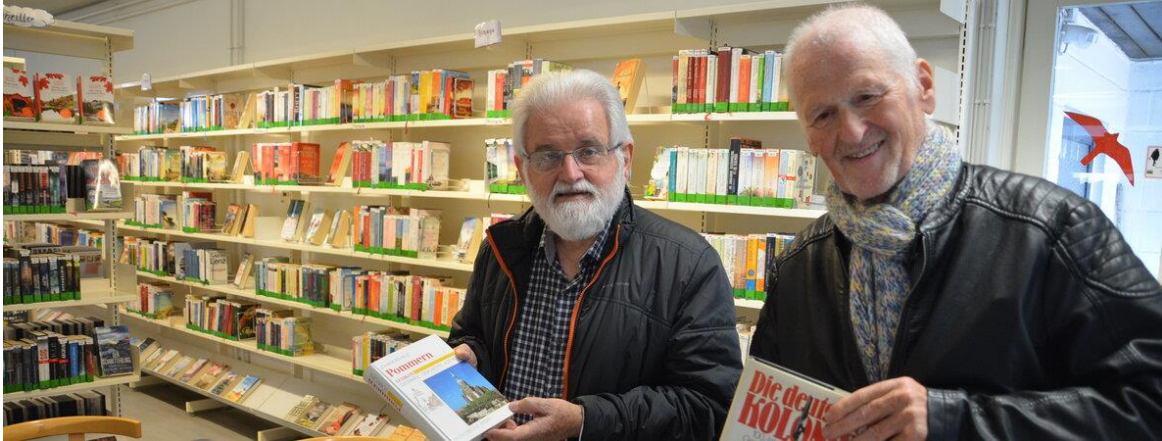


## Auswanderer

# Brasilien-Nordschleswig: Pommersche Verbindung der besonderen Art



*Ivan Seibel (l.) aus Brasilien und Ernst Schröder mit einigen der vielen Bücher, die Schröder den Pomeranos in Brasilien überlässt Foto: kjt*

An die 20.000 Bücher und Dokumente hat der in Stade wohnhafte Ernst Schröder der pommerschen Volksgruppe in Brasilien gespendet. Ein Gesandter von Übersee machte sich extra auf den Weg nach Nordschleswig, um die Spende in Augenschein zu nehmen. Es kam zu einem interessanten Austausch.

Was haben ein Urologe, Professor, Journalist und Herausgeber einer Onlinezeitung aus Brasilien und ein „Neu-Nordschleswiger“ aus Stade gemeinsam?

Beide haben pommersche Wurzeln, und beide haben sich der Pflege von Kultur und Traditionen der Bevölkerungsgruppe verschrieben, die einst im Nordosten des heutigen Deutschlands und Nordwesten Polens beheimatet war.

Die Rede ist von Ivan Seibel aus Venâncio Aires aus dem Bundestaat Rio Grande do Sul im Südosten Brasiliens und Ernst Schröder aus Stade.

Schröder ist ehemaliger Bundeswehrsoldat, war lange Zeit in Süddeutschland stationiert und zog vor drei Jahren nach Dänemark.

Der gebürtige Flensburger hat pommersche Wurzeln und engagierte sich zunächst in Bayern und seit der Rückkehr in den Norden in pommerschen Verbänden und Heimatkreisen.

„Ich habe mich seit dem 14. Lebensjahr für Ahnenforschung interessiert“, so der 82-jährige Ehrenvorsitzender des Heimatkreises „Kolberger Lande“.

## Viele Kontakte

Schröder hat über Jahrzehnte ein großes Netzwerk zu deutschstämmigen pommerschen Verbänden, Kulturvereinen und Vertretern aufgebaut.

Die Kontakte reichen bis nach Brasilien. Als Schröder erfuhr, dass für die dortige pommersche Volksgruppe ein Kulturzentrum errichtet worden war, hatte er eine Eingebung.

Schröder besitzt eine große Sammlung an Fachliteratur und Dokumenten zur Geschichte pommerscher Auswanderer und Umsiedler. Auch kulturhistorische Bücher mit deutscher Auswanderungsgeschichte, andere Sachbücher sowie Schönliteratur in deutscher Sprache umfasst die Sammlung.

Schröder entschied, das Archiv dem Kulturzentrum zu spenden.

## Riesiger Fundus

„Anfangs war von 10.000 Büchern und Dokumenten die Rede. Es dürften aber erheblich mehr sein. Ich habe mich in letzter Zeit noch einmal um weiteres Material bemüht und so manches hinzufügen können“, so der Spender.

Schröder nahm Kontakt zu den pommerschen Kollegen in Übersee auf, wo die Archivspende mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Nun galt es, den Transport zu regeln. Hier kam Ivan Seibel ins Spiel, der in der Volksgruppe der „Pomeranos“, so die Bezeichnung in Brasilien, eine Schlüsselrolle einnimmt.



*Ivan Seibel (l.) und Ernst Schröder mit einigen Werken aus dem gespendeten Archiv Foto: kjt*

Der 74-jährige Seibel ist selbst Nachfahre pommerscher Auswanderer und ist Herausgeber der pommerschen Onlinezeitung „[Folha Pomeranos](#)“.

Seibel ist gebeten worden, sich mit Ernst Schröder in Verbindung zu setzen und alles Organisatorische zur Archivspende zu besprechen.

Das Kulturzentrum in Jaragua do Sul hat ein Textilfabrikant namens Wander Weege finanziert. Er wird auch den Transport der Schröder-Sammlung übernehmen.

„Er ist ein großzügiger Mann, der sich sehr für die Pomeranos einsetzt“, so Seibel, der den Textilfabrikanten gut kennt.

## **Von 20.000 auf 400.000**

Bei einem Besuch der Lokalredaktion Tingleff in der Deutschen Bücherei hatten die Pommernexperten Seibel und Schröder eine kleine Auswahl des großen Schröder-Fundus dabei.

Ein großer Fundus ist auch das Wissen der beiden Männer. Wenn man ihnen gegenüber sitzt und über pommersche Auswanderung spricht, kommt ein großes Hintergrundwissen zutage.

Was die Pomeranos in Brasilien anbetrifft, da ist der Mediziner, Professor und Zeitungsherausgeber Seibel ein wandelndes Lexikon.

„Es gibt in Brasilien drei Hauptorte, in denen rund 150.000 der heute 400.000 Pomeranos leben. Bei der Auswanderung um 1870 herum waren es 20.000“, so Seibel.

Auch Hunsrücker, Donauschwaben und Luxemburger kamen einst nach Brasilien.

## **Lange unter sich**

Quasi in Enklaven blieb der pommersche Volksstamm bis in die Neuzeit unter sich und hielt sich an seine Kultur und Sprache. Die Urpomeranos waren meist arme Bauern, die die Urwälder ihrer neuen Heimat urbar machten bzw. machen mussten.

„Viele haben gar nicht portugiesisch (Landessprache Brasiliens, red. Anm.) gelernt, und in vielen pommerschen Regionen ist das Pommernplatt bis heute verbreitet“, bemerkt Ernst Schröder. Auch Seibel hat erst mit 13 Jahren Portugiesisch gelernt, wie er berichtet.



*Das pommersche Kulturzentrum in Brasilien kann sich über viele Bücher und Dokumente aus der Privatsammlung von Ernst Schröder freuen.*

Foto: kjt

Vor allem im Kielwasser des Zweiten Weltkrieges war die Volksgruppe mit deutschen Wurzeln verhasst, die Sprache verboten.

Erst allmählich stießen die Pomeranos auf mehr Akzeptanz. Auf finanzielle Förderung durch den Staat hat man nicht bauen können.

Politisch hat sich zum Glück aber einiges getan.

„Vor einigen Jahren ist Pommernplatt als Fremdsprache anerkannt worden. Es wird inzwischen in 20 Schulen unterrichtet“, berichtet Ivan Seibel.

## **Annäherung und Akzeptanz**

Nachdem die pommersche Volksgruppe rund 100 Jahre in Isolation die Muttersprache, die Kultur und die Traditionen pflegte, kommen sich Pomeranos und die Mehrheitsbevölkerung immer näher. Ehen zwischen Angehörigen beider Gruppen, einst undenkbar, sind mittlerweile normal.

Die brasilianische Kultur wird seit den 1970er Jahren nicht mehr außen vorgehalten – und umgekehrt.

Für Ivan Seibel ist es Fluch und Segen zugleich. Das bessere Verhältnis zur Mehrheitbevölkerung, die Akzeptanz gegenüber den Pomeranos und das Aufeinanderzugehen seien positive Aspekte.

Wie sieht es aber mit dem Fortbestehen der Identität, der Traditionen und der Sprache aus?

„Das fragen wir uns natürlich sehr. Niemand kann sagen, was uns in den kommenden 50 Jahren erwartet“, so Seibel mit ernster Miene.

Ein Kulturzentrum wie das in Jaragua do Sul kann zu dem Fortbestehen beitragen, und es sei erfreulich, dass so eine große Sammlung von Ernst Schröder dazukommt.

„Es sind ganz viele wertvolle Bücher und Dokumente, die nicht nur als Informationsmaterial, sondern auch für die Geschichtsforschung interessant sind“, so der Pomerano aus Brasilien.

## **Gastredner in Anklam**

Seinen Besuch in Nordschleswig bzw. Deutschland (Seibel übernachtete vorübergehend in einem Flensburger Hotel) verband der 74-Jährige in der zurückliegenden Woche mit einem großen Pommerntreffen in Anklam in Mecklenburg-Vorpommern, wo er am Sonabend als Gastredner einen Vortrag über die Pomeranos in Brasilien hielt.

Den lesenswerten und interessanten Kurzvortrag stellte Seibel dem „Nordschleswiger“ zur Veröffentlichung zur Verfügung. Der Vortrag ist im Anhang abfotografiert in drei Abschnitten zu lesen. Er fasst die Geschichte der pommerschen Auswanderer in Brasilien aufschlussreich zusammen.



*Ivan Seibel und Ernst Schröder vor der Deutschen Bücherei Tingleff Foto: kjt*

Seibel interessierte sich beim Besuch in Nordschleswig auch sehr für die dortige deutsche Volksgruppe, für deren Schul- und Unterrichtswesen und für die Minderheitenpolitik an sich.

Schröder stellte Kontakte zu Volksgruppenangehörigen her, die vor der Abreise des Gastes aus Brasilien mit Informationen dienen konnten.

Seibel hat Ernst Schröder ermutigt, doch auch mal nach Brasilien zu kommen und sich das Kulturzentrum anzuschauen, für das er so viel Material gespendet hat.

„Mal sehen, vielleicht lässt sich das tatsächlich mal einrichten“, zeigte sich Schröder nicht abgeneigt, die Reise zu den Pomeranos anzutreten.

Sehr geehrter Herr Schukat  
Sehr geehrter Herr Schülke  
Sehr geehrter Herr Bundestags-Abgeordneter  
Sehr geehrter Herr Landrat Sack

Meine sehr verehrten Damen und Herren

**Do ik uk ain Pommer bin Ka ich min Rehr jo uk up pommersch hula. Bi ous unna Pomeranos deira wie jo brousch Pommerplatt rara.**

Mit diesem, bei uns noch gebräuchlichen pommerschen Platt grüße ich Sie ganz herzlich von all den Menschen, die ich in den vergangenen Wochen und Monaten getroffen hatte, und denen ich erzählte, daß ich als Gast zu dem großen Pommerntreffen in Anklam im fernen Deutschland eingeladen bin.

Mein Besuch bei Ihnen soll der Wiedernäherung von uns Pommern in Brasilien und Ihnen meine lieben Landsleute in Deutschland und Polen, wo sie als Minderheit leben, dienen.

Deutschland – Pommern, das sind Begriffe, die noch bei vielen Pomeranos Wehmut wecken, obwohl sie keine klaren Vorstellungen von der Heimat ihrer Vorfahren haben.

Was uns, trotz der unterschiedlichen Wege, die Sie als Heimatvertriebene 1945 und wir bereits 1870 als Armuts- und Glaubensflüchtlinge verbindet, ist die Liebe zu unserem gemeinsamen Pommerland, dem Land unserer Ahnen.

Wir gehören dem selben Stamm an, von dem Ludwig Wilhelm Brüggemann 1779 in seinem Werk über Pommern schrieb: " Sie seien redlich und offenherzig, freimütig und dreist, arbeitsam und geduldig, ernsthaft und gesetzt, bedacht und langsam, einen Entschluß zu fassen, fest, standhaft und anhaltend in der Ausführung desselben, klug und ohne Hinterlist, kühn und unerschrocken und tapfer in Gefahren, ehrliebend ohne ehrgeizig zu sein: So ist die Seele des Pommern."

Diese Eigenschaften halfen Ihnen, meine lieben Landsleute, beim Kampf ums Überleben nach Ihrer Vertreibung und beim Schaffen einer neuen Existenz in den damaligen vier Besatzungszonen, deren Städte zerstört waren und deren Bevölkerung selber hungerte. Auf die Pommern, die als unerfahrene Landarbeiter brasilianischen Boden betraten, warteten kriegerische Indianer, Malaria und Giftschlangen. Zuerst einmal mußte der undurchdringliche Urwald gerodet werden, bevor geordnetes Leben entstehen konnte. So entstand auch Pome - rode, die deutscheste Stadt Brasiliens, in der heute, wie in fast allen Siedlungsgebieten der Pomeranos, kein Mangel mehr herrscht.

#### **Und jetzt einiges von der Geschichte der Einwanderung in Brasilien.**

Offiziell kamen die ersten deutschen Einwanderer ab 1824 ins Land, doch der größte Teil kam in den 1920er Jahren mit 72.000 Einwanderern. Insgesamt landeten fast 250.000 Deutsche in Brasilien. Heute leben hier nach verschiedenen Quellen, 5 bis 7 Millionen Nachkommen von Deutschen, Österreichern und Schweizern.

#### **Und die pommersche Einwanderung?**

Oder wie man bei uns sagt, die Pomeranos? Man weiß heute, dass fast 300.000 Pommern in die USA auswanderten, wo sie deutsche Siedlungen gründeten. Nach Brasilien, hauptsächlich in den 1870er Jahren kamen etwa 20.000 Pommern, meistens arme Bauern, die man in die Urwälder von Espirito Santo, Santa Catarina und Rio Grande do Sul brachte.

#### **Von 1870 bis 1970 begann eine grosse Isolation dieser Pomeranos.**

Es bildete sich hier ein ziemlich geschlossenes Lebensmodell, und dadurch eine relative Distanz zu der brasilianischen Bevölkerung. Dies war für die pommerschen Einwanderer eine prägende Phase im ihrem langen Einwanderungsprozess.

**Für die Pomeranos war es natürlich eine schwierige Integration.**

Das Leben in den pommerschen Siedlungen war schon immer anders als in den Gebieten anderer Einwanderer. Bis in die 1950er Jahre halfen bereits pommersche Kinder ab neun oder zehn Jahren ihren Eltern auf dem Feld, was damals die beste Überlebensebene für diese Familien war, denn viele von ihnen hatten oft 10 oder noch mehr Kinder. Nur wenige Bauern konnten sich brasilianische Tagelöhner leisten. Und nur an einigen Orten half der eine oder andere hiesige Landbewohner aus der Nähe, bei der Arbeit auf dem Feld.

So lernten die einheimischen Einwohner gelegentlich einige Wörter auf Pommersch und die Pomeranos lernten einige übertragene Wörter auf Portugiesisch. Die natürliche Schüchternheit dieser Menschen verwandelte die meisten Kinder jedoch auch in aufmerksame Zuhörer. Sie sprachen alle sehr wenig und am Ende eines Arbeitstages kam kaum ein Dialog auf Portugiesisch zustande. So blieb die Barriere der Kommunikation innerhalb der pommerschen Familie noch jahrzehntelang unüberwindbar.

In vielen Orten, bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, haben sich die Pomeranos auch nicht mit anderen deutschen Einwanderern „vermischt“. In vielen Siedlungen konnten sich junge Pomeranos erst später mit der portugiesischen Sprache vertraut machen. Das geschah besonders aufgrund des Fehlens einer Politik der Integration zwischen den Einwanderern und den Ureinwohnern dieses großen Landes.

#### **Die Kriegszeit und die Verfolgung der Ausländer war auch für die Pomeranos ein schauriges Problem.**

Während der Vorkriegszeit und auch Anfang der 1940er Jahre, als für diejenigen, die aus der Kaserne heimkehrten, oder den Feldzug des brasilianischen Expeditionskorps (FEB) in Italien mitgemacht hatten, oder die auf eine mögliche zukünftige Konfrontation vorbereitet wurden, schien die Angst vorüber zu sein. Jedoch, es waren einfach zu viele Alpträume, die man nicht vergessen konnte. Es gab auch hier Kriegsneurosen.

Die Kriegszeit stellte, insbesondere für unsere Pomeranos eine tiefe Verletzung dar. Sie waren brasilianische Soldaten, die sich im Krieg gegen Soldaten aus den Ländern ihrer Vorfahren befanden. Jahre später erinnerten sich viele dieser Überlebenden des Krieges noch daran, dass Familienmitglieder verhaftet wurden, weil sie nicht in der Lage waren, Portugiesisch zu sprechen. Als sie aus dem Krieg zurückkam, ermahnte man sie, sehr leise zu sprechen, weil die Polizei sie sonst verhaften könnte.

Aber da nach einem Ungewitter immer wieder die Sonne scheint, so war es auch hier notwendig, mit dem Leben weiterzumachen. Die ersten Jahre nach dem Krieg waren besonders schwierig. Vor allem war es notwendig, weiterhin Nahrungsmittel für die Familie zu besorgen. Das Misstrauen gegenüber den "Brasilianern" (wie man die hiesige Bevölkerung nannte), brachte weiterhin viele Probleme mit sich. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es auf der pommerschen Seite noch ein starkes Minderwertigkeitsgefühl, aufgrund der Verfolgung als Deutsch-Brasilianer.

Es brachte viel Leid, Pomerano zu sein, man wurde als Landesfeind betrachtet. Es war beschämend. In vielen Fällen stellte eine Ehe mit Menschen einer anderen Ethnie eine Flucht vor diesem Stigma dar.

#### **Heute Spricht man oft von der Zukunft unserer Pomeranos.**

Natürlich, innerhalb dieser 150 Jahre seit der pommerschen Einwanderung blieb vieles unverändert.

Der Erhalt der pommerschen Muttersprache wird noch immer in vielen Elternhäusern und in Schulen gefördert. In Espirito Santo, Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Rondonia, spürt man immer mehr Interesse an der Geschichte und Herkunft des eigenen Volkes.

Natürlich, nicht alle Aspekte, die heute in dieses kulturelle Erbe mit einbezogen werden, stammen aus alten pommerschen Gewohnheiten, sondern werden als eigene Werte empfunden, die langsam in ihre Kultur integriert werden. So trägt man Kleidung, wie Trachten im bayerischen Stil,

die in allen Tanzgruppen zu finden sind. Auch die pommersche Musik der Gegenwart, im Rhythmus der einheimischen Musik, wird besonders in Espirito Santo sehr geschätzt.

**Heute fragt man sich:**

Wie lange wird die pommersche Kultur noch überleben? Zu bedenken ist, dass wir von 1870 bis 1970 in einer Art Isolation lebten. Kleine Siedlungen hatten ihr Eigenleben.

Von 1970 bis heute gab es dann eine rasante Anpassung an die brasilianische Kultur. Niemand kann sagen, was uns in weiteren 50 Jahren erwartet. Wie lange wird die Pommersche Kultur noch überleben? Werden die Pomeranos in Zukunft nur noch eine kleine unbedeutende Minderheit sein?

Heute leben diese 400.000 Nachkommen der einst 20.000 Pioniere integriert unter der brasilianischen Bevölkerung. Auch wenn Pommern für viele noch mehr als Nostalgie ist, wissen sie, dass sie Brasilianer sind und als Brasilianer denken und arbeiten müssen, obwohl die Kultur, die Musik und bei vielen, die pommersche Sprache, Teil ihres täglichen Lebens ist. Auch als Brasilianer fühlen sie sich ihrem Herkunftsland verpflichtet, dessen Traditionen und Bräuche sie pflegen. Sie erhalten ihre kulturellen Werte, aber suchen auch nach neuen Wegen für ihre eigene Entwicklung.

Dies also ist unser brasilianisches Pommerland.

Herzlichen Dank,

**Nur noch einige Anmerkungen**

Bevor ich zu Ihnen nach Anklam kam, habe ich mit Herrn Ernst Schroeder, dem Vorsitzenden des Heimatkreises Kolberg (weitere Bezeichnungen?) einen Container mit etwa 12 000 Büchern für das neugegründete Pommersche Kulturzentrum in Jaragua do Sul in Brasilien von Deutschland aus auf den Weg gebracht. Die Bücher, von denen Herr Schroeder alleine 10 000 spendete, werden eine große Bereicherung für unsere künftige Kulturarbeit sein.

Ich möchte gerne meinen Besuch bei Ihnen bis zum 13. Juni zu Gesprächen mit Vertretern aus Kultur, Wirtschaft und Politik für einen Gedankenaustausch nutzen. Die Volksgruppen der Hunsrücker, Donauschwaben und Luxemburger in Brasilien pflegen schon lange gute Beziehungen zu den Regionen, aus denen sie stammen. Und diese Beziehungen tragen gute Früchte.

Vielleicht wird es Sie auch interessieren, daß in Brasilien eine Online-Zeitung mit dem Namen Folha Pomerana (Pommersche Zeitung) erscheint, deren Herausgeber ich bin. Diese Publikation ist kostenlos und wird wöchentlich u. a. über einen großen deutsch-brasilianischen Blog weltweit verbreitet. Die Zeitung hat drei Teile: einen portugiesischen, einen Teil in pommerschem Platt und einen deutschen Teil, den Helmut Kirsch gestaltet.

Die Folha Pomerana können sie über Herrn Kirsch beziehen, in dem Sie ihm eine E-mail schicken.